Der untere Theil von Limburg, das heutige Dolhain, nimmt einen bedeutend größeren Raum ein als der eben beschriebene obere Theil. Dolhain zeigt keine Spuren früherer Befestigungen, da dieser durch seine Tuchindustrie nicht unbedeutende Ort derartige Ueberbleibsel mittelalterlicher Einzäunung längst abgestreift hat.

C.

Die Abtei Klosterrath.*) (Rolduk).

In der Geschichte des Herzogthums Limburg und namentlich auch in der Geschichte Eupens und seiner nächsten Umgegend hat die bei Herzogenrath gelegene ehemalige Augustiner-Abtei Klosterrath eine ganz bedeutende Rolle gespielt. Manchem Limburger Herrscher wurde Rolduc, wie Ernst es treffend ausdrückt, sein St. Denis, während Eupen und viele benachbarten Pfarreien Jahrhunderte lang aus der Abtei ihre Pfarrer und Seelsorger erhielten.

Wir glauben daher unsern Auszug aus der Geschichte Limburgs nicht besser schließen zu können, als indem wir in gedrängter Kürze Einiges aus der reichen Vergangenheit von Klosterrath hervorheben. Werfen wir zunächst einen Blick auf die vorhandenen geschichtlichen Quellen, so stoßen wir in erster Linie auf die im zwölften Jahrhundert vermuthlich von einem Convents-Mitgliede geschriebenen Klosterrather Jahrbücher. (Annales Rodenses). Die Original-Handschrift dieser Annalen befindet sich nach Neujean im Königlichen Staatsarchiv zu Düsseldorf, nach Potthast dagegen ruht das Manuscript in der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Die Annalen reichen von Gründung des Klosters (1104) bis zum Jahre 1157; gedruckt sind sie außer in den berühmten Monumenten von Pertz in der **Histoire de Limbourg** von Ernst. Zwischen 1157 und 1700 fand das Kloster keinen

*) Ursprünglich Rode, daher **Annales Rodenses** und Rode le duc; später Cloester van Rode, Cloisterrode, Kloosterrade, endlich aus Rode le duc: Rolduige oder Rolduc.

Geschichtsschreiber und erst der 1733 gestorbene Abt und frühere Pfarrer von Eupen Niklas Heiendal lieferte auf Grund des Klosterarchivs eine bis 1700 reichende, ebenfalls bei Ernst gedruckte Fortsetzung der Annalen. In neuester Zeit schrieb Neujean 1868 eine Monographie in französischer Sprache, nachdem kurz vorher auch der Limburger Archivar Franquinet eine historische Arbeit veröffentlicht hatte. Für immer verloren sind zwei Kisten, die in Aachen aufbewahrt wurden und den größten Theil des Klosterrather Archivs bargen, leider aber im großen Stadtbrande von 1656 zu Grunde gingen.

Es war im Jahre 1104, als ein frommer Priester mit Namen Ailbert sich das bis dahin ganz uncultivirte und unbewohnte Klosterrath zur Stätte eines Klosters erkor. Kaum vier Jahre später wurde die dort erbaute unterirdische Kirche durch den Lütticher Bischof Albert unter Assistenz des Trierer Erzbischofes Bruno und vieler geistlichen Würdenträger aus Köln, Lüttich und Aachen feierlich zu Ehren der Muttergottes und des Erzengels Gabriel eingeweiht. Unmittelbar vor der Einweihung erklärten der Graf von Saffenberg und sein Sohn als Landesherrn die Kirche und die dazu gehörenden Ländereien als frei von der gräflichen Herrschaft. 1122 bestätigte der Papst Kalixtus II. die neue Stiftung als Kloster nach der Regel des heil. Augustin. In der allerersten Zeit war zu Rolduk neben dem Männer- auch ein Frauenkloster vorhanden,*) doch wurde schon um 1141 und 1151 das letztere aufgehoben und die Bewohnerinnen in die neu gegründeten Damenstifter Marienthal und Sinnich versetzt. Zahlreiche Pfarreien hingen theilweise bereits in recht früher Zeit von Klosterrath ab und sind bis zur Aufhebung der Abtei unter deren Patronat geblieben, so namentlich: Eupen, Limburg, Henri-Chapelle, Baelen, Welkenrade und Membach.**)

---

*) Beide Anstalten waren auf das strengste gesondert; sub custodia acerrimi rigoris (unter dem Schutze allerschärfster Aufsicht) sagt der Chronist.

**) Die Zahl derartiger Pfarreien betrug fast zwanzig Siehe Neujean notice historique de Rolduc pag 12

Hervorzuheben ist aus der frühesten Periode noch, daß der h. Norbert, Gründer des Praemonstratenser-Ordens häufig in Klosterrath verweilt hat. Der Altartisch, worauf der 1134 gestorbene Heilige Messe las, wird bis auf den heutigen Tag in der Krypta zu Rolduk gezeigt.

Die junge Gründung blühte rasch empor. Manche Schenkungen, unter denen namentlich die der Pfalzgräfin Adeleidis und der edlen Frau Richesea de Richterche hervor zu heben sind, hoben die Lage der Anstalt*), die Kirche diente zur Ruhestätte hoher und höchster Personen. Mitten in der Krypta vor dem Altare ruht der erste Wohlthäter des Gotteshauses, Graf Adalbert von Saffenberg; seine Enkelin Mathilde, Gemahlin Heinrichs II., Herzog von Limburg ruht vor dem Marienaltare. Ebendaselbst liegt Judith aus dem Stamme Karls des Großen, Gemahlin Walerans I., Herzog von Limburg, nach dessen Tode sie Klosterfrau zu Rolduk wurde. In der Mitte des Hauptschiffes der Kirche befindet sich die merkwürdige Gruft Walerans III. († 1226) Herzog von Limburg, Marquis v. Arlon, Graf von Luxemburg, des Freundes des englischen Königs Richard Löwenherz, mit dem er die Mühen und Siege des dritten Kreuzzuges theilte.

Auch waren hohe und seltene Schätze und Reliquien im Besitze der Kirche, besonders erfreuten sich zwei Partikel vom Kreuze Christi großer Berühmtheit und Verehrung. Die eine Partikel, welche nachweislich bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Klosterrath vorhanden gewesen ist, war ein Theilchen der Aufschrift (titre) des h. Kreuzes und der Abtei vom Papste Innocenz II. 1183 geschenkt worden. Die zweite außergewöhnlich große Kreuzpartikel befand sich in einem reichen Reliquiar und wird heute noch, wie Neujean erzählt, in der Klosterrath benachbarten Pfarrei Waubach verehrt.

---

*) Adeleidis schenkte einen Besitz, welcher in der Pfarre Richterich bei Crombach lag, ihre Verwandte Richesca schenkte 40 Morgen Ackerland nebst einem Hofe.

Nach 400jähriger Blüthe schien für Klosterrath die Stunde des Unterganges geschlagen zu haben. Der 27. Abt Johann Wormbs (1558—1600) mußte es während seiner langen Regierungszeit erleben, daß das Kloster dreimal angezündet, noch öfter geplündert und die Besitzungen schrecklich verwüstet wurden.*) Fast wären damals, wie die Tradition erzählt, die Jesuiten in den Besitz der Abtei gelangt. Sie berichteten nämlich kurz vor dem Tode des Abtes Wormbs nach Rom, es bestände bei Aachen die Ruine eines unbewohnten Klosters, das ihnen dienlich sein könne und um dessen Ueberlassung sie bäten. Abt Wormbs, welcher von der Sache Wind bekam, ließ unmittelbar vor einer anberaumten Untersuchung die Kirchenstühle mit beliebigen Geistlichen aus der Nachbarschaft besetzen und erhielt so das Kloster seinem Orden. (Annal. Rodens. p 125.) So originell diese Erzählung sein mag, so leidet sie doch an mehrfachen großen Unwahrscheinlichkeiten; jedenfalls beweist ihr Vorhandensein, daß damals die Existenz der Abtei an einem Faden hing.

Im 17. Jahrhundert schwebte das Kloster in großer Gefahr, Staatseigenthum zu werden, und nur der unerschütterlichen Festigkeit des Abtes Winand Lamberti (1650—1664) gelang es, die beabsichtigte Aufhebung zu verhindern.

Begreiflicher Weise hatten unter dem Einfluße der schrecklichen Zeiten zwischen 1560 und 1660 Zucht und Disciplin in der Abtei sehr gelitten, eine Reformation war dringendes Bedürfniß. Angebahnt unter dem Abte Melchior von Stegh (1667—1682) gelang die Reformation seinem Nachfolger Johann Bock aus Aachen; die neuen Regeln und Statuten wurden 1683 durch den Papst Inocenz den elften bestätigt.

Unter dem Abte Bock stoßen wir auf eine hoch begabte Persönlichkeit, die auch in Eupen in hervorragender Weise thätig gewesen ist. Niklas Heiendal**) ist der Name des Klosterrather Stiftsherrn,

---

*) Urheber dieser Vandalismen waren die in den niederländischen Revolutionskriegen verwendeten zuchtlosen Horden.

**) Andere Schreibweisen dieses Namens sind: Heyendal, Heyendael.

welcher drei Jahre in Eupen unter stürmischen Verhältnissen Pfarrer war, dann nach Klosterrath zurück berufen wurde, um 1733 als Abt in Rolduk zu sterben. Da das Andenken an diesen großen Abt sich in Eupen erhalten hat, so gestatten wir uns auf sein Leben etwas näher einzugehen.

Niklas Heiendal wurde 1658 zu Walhorn bei Eupen von angesehenen und frommen Eltern geboren. Nachdem er im Jesuiten-Collegium zu Aachen mit Auszeichnung studirt hatte, reiste er nach Rom, fiel aber in die Hände der Republik Venedig, welche ihn zum Soldatendienste zwang und nach der Insel Corcyre schickte. Heiendal benutzte den unfreiwilligen Aufenthalt auf dieser Insel zum gründlichen Erlernen der griechischen Sprache, entfloh später von der Insel, kam nach Mailand, wo er die italienische Sprache erlernte und kehrte nach Walhorn, wo man ihn längst todt glaubte, zurück. Bald nachher besuchte er die Universität Löwen, woselbst er bürgerliches und Kirchenrecht studirte, um dann in die Abtei Rolduk einzutreten. Ausgestattet mit einer vorzüglichen theologischen, juristischen und linguistischen Bildung — außer den alten Sprachen bewältigte er vollkommen die wichtigsten orientalischen und neueren Sprachen — wurde er 1694 vom Abte Bock zum Pfarrer in Eupen ernannt.

In Eupen hatte der unermüdliche Seelsorger mit großen Verfolgungen zu kämpfen. Nachdem mehrere Attentate auf sein Leben mißlungen waren, rief ihn auf den Wunsch des Bischofes von Lüttich der Abt von Klosterrath 1697 nach Klosterrath zurück. Hier bekleidete er den Lehrstuhl der Theologie und h. Schrift, wurde 1712 Abt und starb nach langem, thatenreichen Wirken am 5. Mai 1733. Er ruht in der Abteikirche zu Klosterrath; seine Grabschrift findet sich in „Quix Kreis Eupen", auch sein Todtenzettel ist in Walhorner Archivalien erhalten geblieben. Mit großem Erfolge ist Heiendal auf mehreren Gebieten in verschiedenen Sprachen als Schriftsteller thätig gewesen. Berühmt geworden ist der Strauß, den er mit dem gelehrten aber leidenschaftlichen Pater Desirant ausgefochten hat. Schon unter Abt Bock stand nämlich das Kloster zu Rolduk im Rufe des

Jansenismus*) und Heiendal als Pfarrer von Eupen entging nicht dem gleichen Vorwurfe. Als Heiendal eine Schrift unter dem Titel **Defensio scriptorum theologicorum de gratia Christi** (Vertheidigung der theologischen Schriftsteller über die Gnade Christi) veröffentlichte, griff Desirant aus dieser Schrift 33 Thesen heraus, die er als irrige bezeichnete. In der That erklärte die Kölner Fakultät 6 Thesen als verwerflich, allein Heiendal appellirte nach Rom, welches ihm gegen Desirant und die Kölner Gelehrten in allen Punkten Recht gab.

Sechzig Jahre nach dem Tode Heiendals hatte die Zeit ihre Wandlung an den großartigen, altehrwürdigen Klostergebäuden in Rolduk vollbracht. 1793 wurde Rolduk aufgehoben, seine Bewohner vertrieben, die schönen Studien- und Betsäle zu einer Kaserne umgewandelt, die Kirche als Pferdestall für die Soldaten der französischen Republik benutzt. 1797 waren die Güter der Abtei zum Kauf ausgestellt. Da eilte der letzte Abt Peter Joseph Chaineux aus Henri-Chapelle, einer der ersten Mineralogen seiner Zeit, von Hamburg herüber und kaufte die Abtei wieder an. Allein vergeblich erbat er mit seinen 32 Ordensbrüdern die Erlaubniß nach Klosterrath zurück kehren zu dürfen um dort in Ruhe zu sterben, vergeblich suchte er die Genehmigung nach in Rolduk eine geistliche Anstalt für invalide Priester zu errichten. Das französische Gouvernement blieb unerbittlich und schließlich theilten sich die Stiftsherren in die ehemals abteilichen Güter, nachdem sie sich vom Gelübde der Armuth hatten dispensiren lassen. In diesem Jahrhundert war Rolduk bis zum Jahre 1839 Seminar-Anstalt der Diöcese Lüttich, 1839 kam es von Belgien an Holland und ist seitdem Seminar und Knaben-Erziehungsanstalt unter Leitung eines geistlichen Direktors und Oberaufsicht des Bischofs von Roermond.

Es bleibt nur Weniges noch hinzuzufügen. Das Recht zur Tragung der Mitra erhielten die Klosterrather Aebte vom Papste erst

*) Jansenismus nach dem 1638 gestorbenen Bischof Jansen, dessen Anhänger heute noch in den Niederlanden ein kleines von der katholischen Kirche getrenntes Bisthum bilden.

im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts; die Erwählung der Aebte geschah ursprünglich durch das Kapitel, später (seit 1600) durch die Regierung.

In ihrer jetzigen Gestalt ist die Anstalt Rolduk von imponirender Großartigkeit. Die gewaltigen Gebäude sind von reizenden Gärten, Anlagen und Wäldchen umgeben, die schöne Kirche mit ihrer Krypta, den zahlreichen Inschriften und Denkmälern bietet eine Fülle interessanter Sehenswürdigkeiten.

Am Schlusse seines Werkes gibt Neujean auf Grund archivalischer Quellen zwei Verzeichnisse von Chorherren der ehemaligen Abtei Rolduk. Das erste unvollständigere Verzeichniß reicht bis zum Jahre 1683, die zweite weit vollständigere Series geht von 1683 bis zur Aufhebung des Klosters. Beide Verzeichnisse enthalten Namen von Ordensgeistlichen, die theils in der Gegend von Eupen geboren waren, theils in unserer Gegend als Seelsorger gewirkt haben. In Nachfolfolgendem geben wir einen genauen Auszug, worin die Schreibweise der Namen mit der von Neujean angewandten übereinstimmt.